

der Ton, etwa wie von einer Spitzmaus, während der erstere an das Geräusch einer sehr entfernt fliegenden Rumpeltaube erinnert, sehr gleichmäßig tönt, ein Mittelding zwischen Klirren, Pfeifen und Summen, was mir auch schon in früheren Jahren aufgefallen war. Schließlich setzte sich der Falter an den Fenstervorhang, wo er leicht gefangen werden konnte.

Der andere flog in der Höhe von etwa 1 m 50 cm, d. h. so hoch die kleinen Blendvorhänge reichten, an den sehr breiten Fenstern auf und ab, wobei er aufs genaueste beobachtet werden konnte. Die Flügel vibrierten aufs lebhafteste, waren jedoch ziemlich aufgerichtet, so daß die Tegulae zusammengeklappt und der Totenkopf entweder gar nicht oder nur als ganz schmale helle Linie zu sehen war. Nach einiger Zeit setzte er sich ebenfalls an den Vorhang, wobei er die Flügel im Augenblick des Setzens so rasch herabschlug, daß der ganze Totenkopf plötzlich sichtbar wurde, was so überraschend wirkte, daß ich keinen Anstand nehme, denselben für eine Schreckzeichnung zu halten, ähnlich wie das Auge von *Smerinthus ocellata* und die bunten Hinterflügel der *Catocalen*.

Merkwürdig ist, daß beim frisch geschlüpften Tiere der Thorax stark herausrückt und der Hinterleib ihm gegenüber scharf abgesetzt ist, was sich anscheinend erst durch das Fliegen verliert.

Im Anschluß an den Vortrag wurde die Frage erörtert, ob sich die Puppe von *Acherontia atropos* L. vor dem Schlüpfen des Falters an die Erdoberfläche arbeitet, oder ob der frisch geschlüpfte Falter selbst dies tut. Nach seinen genauen Beobachtungen an gefangenen Tieren vertrat Herr Closs die Ansicht, daß der Falter selbst die Erdschicht durchdringe, während die Puppe in ihrer eiförmigen Erdhöhle liegen bleibe. Herr Rangnow I neigte demgegenüber der ersten Ansicht zu, insbesondere auf Grund seiner Beobachtungen bei anderen Puppen. Er erwähnte einen Fall, in dem sich Puppen von *Euxoa tritici* L. sogar durch einen erst kurz vorher festgewalzten Lehmweg durchgebohrt hätten, so daß die leeren Puppenhülsen zur Hälfte aus dem harten Boden herausragten. Herr Esselbach berichtete, daß *Acherontia atropos* L. in der Schweiz und in Südtirol bisweilen sehr häufig auftrete. Der Falter fliege oft in großer Anzahl nach dem Lichte.

Herr Hannemann erkundigte sich danach, in welchem Entwicklungsstadium *Bourmia arenaria* Hufn. (= *angularia* Sebaldt) überwintere, worüber in der Literatur nichts zu finden sei. Die Herren Rangnow I und II beantworteten die Frage dahin, daß höchstwahrscheinlich die Raupe überwintere, jedenfalls schlüpfen von einem erbeuteten ♀ erhaltene Eier im August.

Entomologischer Verein „Apollo“ Frankfurt a. M.

Sitzung vom 30. September 1920.

Herr Heuer berichtet über die weiteren Erfolge mit Narkoseexperimenten. 19 Puppen von *Van. urticae* L. wurden einer ständigen Expositionsdauer von täglich 2 Stunden unterworfen. Die Aethermenge betrug 3 ccm auf Watte in einer 7 Liter fassenden Glocke. Die Puppen selbst wurden 4 Stunden nach Abstreifen der Raupenhaut zum Versuch verwendet. 16 bis 17 Tage

nach der Verpuppung schlüpfen 16 Falter, die andern 3 Puppen waren tot. Während drei Falter ziemlich normal waren, veränderten sich die andern sowohl in Form wie in der Farbe stark.

Was die Veränderung der Form betrifft, so könnte man wohl, wenigstens bei den Vorderflügeln, dieselbe als Hemmungsbildung ansprechen; bei normalen Tieren ist die Flügelbreite ungefähr 15 mm, während die Vorderflügelbreite bei dem extremsten Stück auf 8 mm zurückgeht. Der Außenrand ist an der Spitze 3 mm gerade und geht dann im Halbbogen nach dem Hinderrande, wo er einen scharfen Winkel bildet. Der Hinterflügel hat seine normale Form so ziemlich beibehalten.

In Bezug auf Veränderung der Zeichnung kann man wohl sagen, daß hier, ähnlich wie bei Kälteversuchen, eine stärkere Bildung schwarzen Pigments vorhanden ist, im Hinterflügel mehr als im Vorderflügel. Eine Verbindung der Vorderflügel besteht bei keinem Stück, auch der Innenrandfleck zeigt keine Verbindung mit dem Vorderrande. Die Flecke in Zelle IV 1a, IV 2a sind bei Uebergangsstücken im Verschwinden und fehlen bei den extremen Stücken ganz. Die braungelbe Grundfarbe des Vorderflügels ist gelblich gebleicht, der weiße Fleck am Vorderrande des Vorderflügels vor der Flügelspitze verwaschen, beim extremen Stück kaum sichtbar. Bei den meisten Tieren verschwinden die blauen Randflecke. Die braune Binde im Hinterflügel ist bei einigen Exemplaren bis auf schwache Reste durch dunkle Beschuppung verdrängt. Die blauen Randflecke sind teilweise viel größer als beim normalen Tier, teilweise sind sie auch ganz verschwunden. Alle Tiere sind auf dem Vorderflügel schuppenarm. Da nicht alle Falter gleich sind, so hat man eine fortlaufende Reihe von fast normalen Tier bis zur extremsten Aberration vor sich.

Von *Pyrameis atalanta* L. exponierte ich 53 Puppen bei einer Dauer von 6 bis 14 Tagen der gleichen Aethermenge, und zwar täglich 3 Stunden. Als Resultate kann ich ab. *klemensieviczii* Schille mit sehr schönen Uebergängen buchen, bei einem Stück dehnt sich die dunkle Beschuppung über den ganzen Vorderflügel aus, die rote Binde ist im Vorderflügel gebleicht und nur noch im Diskoidalfelde erhalten, der andere Teil ist als heller verschwommener Fleck sichtbar. Ungefähr 30 Puppen schlüpfen nicht, trotzdem die Falter ausgefärbt in der Puppe lagen, die Expositionsdauer war wohl zu lange gewesen; denn an Feuchtigkeit hat es nicht gefehlt. Ich habe noch einen Teil Puppen zu Versuchen, die ich entsprechend kürzer exponiere, und zwar nur 8 Tage, die Ergebnisse werde ich dann bekannt geben.

Sitzung am 14. Oktober 1920.

Herr Heuer berichtet kurz über weitere Aetherexperimente. Eine Reihe von *Van. urticae* L.-Puppen exponierte er gleich 8 Tage lang bei 2½ ccm Aethermenge täglich 3 Stunden. Der Erfolg war: 5 Stück ohne Zeichnung der Vorderflügel, Hinterflügel bräunlich beschuppt. Das Größenverhältnis der Vorder- und Hinterflügel ist normal. Bei einer ab. *ichnusoides* Selys ist die Grundfarbe bräunlich geblieben. Von 21 Puppen erhielt er 12 Falter.

Herr Riedinger spricht über eine neue Ködermethode.

Die außerordentliche Knappheit an geeigneten Ködermitteln wie Honig, Rübengelee (Syrup), veranlaßten mich auch wegen ihres hohen Preises zu einer energischen Sparsamkeit. Ich nahm dazu kleine Blechbüchsen von etwa 25 mm Durchmesser und 10 mm Höhe. Deckel und Unterteil können verwendet werden. Mit einer kräftigen Nähmaschinennadel stieß ich genau in der Mitte des Deckels und des Bodens ein kleines Loch von innen nach außen. Durch dieses Loch drückte ich von innen eine Reißzwecke, am besten mit Messingknopf, oder wenn von Stahl, vermessingte. Mit einem spitzigen Streichholz streiche ich etwas Lötlwasser um den Rand der Reißzwecke und lege ein Stückchen Zinnlot in der Größe eines Streichholzkopfes an den Rand der Zwecke. So setze ich ein solches vorbereitetes Teil auf eine Oese einer kleinen Schere und halte es über eine kleine Gas- oder Spiritusflamme, bis das Lot zerfließt. Einige Augenblicke nach dem Abheben von der Flamme ist das Lot erstarrt und die Zwecke ist festgelötet. Sehr wichtig ist dabei, daß die Büchsen Teile von innen fettfrei sind, sonst lötet es nicht.

Sind nun alle Teile, 30–40 Stück, so viel man eben zu verwenden gedenkt, so vorbereitet, dann nehme ich Bienenwachs, Paraffin tut es auch, und lasse dies in einem Teil über einer kleinen Flamme zergehen, daß es annähernd voll ist. Diesen Inhalt gieße ich in das nächste Teil, erwärme dies wieder, bis das Wachs gerade gut flüssig ist usw., bis alle Teile so behandelt sind. So sind die Büchsen von innen gegen ein Verrotten geschützt. Nun nehme ich Filz in der Deckeltiefe entsprechender Dicke und schneide gut passende runde Scheiben, die ich in die Büchsen hineindrücke, in den Deckel eine Scheibe, in das Unterteil zwei. Dieser Filz dient als Träger des Köders.

Den Filz mache ich gründlich naß, drücke mit dem Daumen das überschüssige Wasser unter gleichzeitigem Abschneiden gut aus. Nun nimmt der Filz den Syrup gut an. Ein- oder zweimal nachgetränkt, reicht er für eine Ködersaison aus.

Mittags vor einem Köderabend netze ich den inzwischen an der Luft gehaltenen Köder mit etwas Bier an, die Büchsen kommen in eine gut schließende Blechbüchse mit einigen Tropfen Äpfeläther, der bis zum Abend gut durchzieht.

An der Köderstelle angelangt, stecke ich in der üblichen Höhe ein Büchsen an einen Baum, in dessen Rinde die Zweckenspitze vorzüglich hält.

So verteile ich meinen mitgenommenen Bestand an Büchsen auf der zu begehenden Strecke. Nach Beendigung des Fanges sammle ich meine Büchsen wieder ein und habe keinen Köder an den Bäumen vergeudet. Gleichzeitiges Streichen ergab, daß die Büchsen keinerlei Nachteil in sich bargen.

Die Büchsen werden zu Hause offen aufbewahrt, damit sie nicht säuern.

Hieran anschließend möchte ich noch etwas bekannt geben. Beim Präparieren von Faltern mußte ich die unangenehme Erfahrung machen, daß beim Abnehmen des trockenen Falters öfters Beine in der untergelegten Watte hängen bleiben.

Der Zufall spielte mir unentfettete Baumwolle in die Hände, die weit weicher ist und bei deren Verwendung der obengenannte Uebelstand in Wegfall kam.

Die Sitzung am 28. Oktober war als interne Vorbörse gedacht, von der die anwesenden Mitglieder regen Gebrauch machten.

Die Kauf- und Tauschbörse am 7. November 1920 machte ihren vorkriegszeitlichen Vorgängern alle Ehre. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Besuch, sowie Kauflust und Tauschgeschäfte sehr rege genannt werden konnten. Auch die auswärtigen Entomologen waren zahlreich vertreten und manche entomologischen Erinnerungen wurden beim gemeinsamen Mittagmahle ausgetauscht.

Entomologischer Verein für Hamburg-Altona.

Sitzung am 14. Mai 1920.

Anwesend 23 Mitglieder.

Nach Verlesung einiger Briefe, geschäftliche Angelegenheiten betreffend, berichtet Herr Kujau über seine diesjährigen Sammelergebnisse. K. bedauert, daß aus den Kreisen der Mitglieder nicht öfter zusammenfassende Berichte über das Ergebnis einer Sammelsaison vorgetragen werden, da dieselben doch in der Regel wertvolle Anregungen, namentlich für die jüngeren Mitglieder zu geben pflegen.

Es ist ein Grundsatz des Vortragenden, seine Sammelaufträge räumlich so viel wie möglich zu beschränken, um diese engbegrenzten Oertlichkeiten dann um so gründlicher zu durchforschen. Die Reichhaltigkeit seiner Vorlagen spricht dafür, daß dieses Verfahren bemerkenswerte Vorteile bringt. Die schönsten Erfolge erzielte K. durch die Zucht. Er empfiehlt vor allem das Klopfen der Raupen in einen aufgespannten Schirm, wodurch er so manches gute Tier erbeutete.

Seine Vorlage vongezogenen Tieren enthält u. a.:

<i>Thecla w-album</i> Knoch,	<i>Taeniocampa incerta</i> Hfn.,
<i>Hylophila bicolorana</i> Fuessly,	<i>munda</i> Esp.,
<i>Nola confusalis</i> H. S.,	<i>Orthosia helvola</i> L.,
<i>Dasychira fascelina</i> L.,	<i>Anarta myrtilli</i> L.,
<i>Poecilocampa populi</i> L.,	<i>Lygris populata</i> L.
<i>Lasiocampatrilii</i> Esp.,	<i>Larentia dilutata</i> Bkh. mit
<i>Eudromis versicolora</i> L.,	ab. <i>obscurata</i> Stgr.,
<i>Eudia pavonia</i> L.,	<i>Larentia affinitata</i> Sph.,
<i>Drymonia chaonia</i> Hb.,	<i>Tephroclystia albipunctata</i>
<i>Polyplocia ridens</i> F.,	Hw.,
<i>diluta</i> F.,	<i>Crocallis elinguaris</i> L.,
<i>Hadena funerea</i> Hein.,	<i>Selenia bilunaria</i> ab. <i>juli-</i>
<i>Aporophila</i> v. <i>lunenburgensis</i> Fr.,	<i>aria</i> Hw.,
<i>Miselia oxycanthae</i> L.,	<i>Himera pennaria</i> L.,
<i>Dichonia aprilina</i> L.,	<i>Hybernia aurantiaria</i> Esp.,
<i>Taeniocampa gothica</i> L.,	<i>marginaria</i> Bkh.,
<i>stabilis</i> View.,	<i>Biston strataris</i> Htn.,
	<i>Synopsis sociaria</i> Hb.

Der Kasten mit den Fangergebnissen weist folgende Arten auf:

<i>Par. v egerides</i> Stgr.,	<i>Acidalia dimidiata</i> Hfn.,
<i>Drepana cultraria</i> F.,	<i>Lobophora viretata</i> Hb.,
<i>Agria tau</i> L.,	<i>Larentia albicillata</i> L.,
darunter 1 ♀ mit männlicher Färbung,	<i>tristata</i> L.,
<i>Canephora unicolor</i> Hufn.,	<i>Tephroclystia abbreviata</i> Sph.
<i>Mamestra thalassina</i> Rtt.,	<i>Bapta bimaculata</i> F.,
<i>Miana bicoloria</i> Vll. mit schönen Var.,	<i>Boarmia crepuscularia</i> Hb.,
<i>Apamea testacea</i> Hb.,	<i>punctularia</i> Hb.,
	<i>Phasiane petraris</i> Hb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Entomologischer Verein „Apollo“ Frankfurt a. M. 11-14](#)